

Nur knapp einer Panik entgangen

Brennender Reifen am Stromkabel

Richtig sauer war Peter Cordes von der STUBNITZ noch gestern nachmittag. Unbekannte hatten kurz nach Mitternacht am Stromverteiler an Land einen Autoreifen – ausgestopft mit in Benzin getränkten Lappen – angezündet. „Schmort die Starkstromleitung durch, ist mit einem Knall erst einmal alles aus.“ Trotz Nötstromversorgung und beleuchteter Fluchtwege mag Cordes sich nicht ausmalen, was bei einer Panik auf dem Schiff hätte passieren können.

Glücklicherweise wurde das Feuer entdeckt, und die Besatzung konnte schnell löschen. Größere Schäden entstanden nicht, aber: „Uns ist erst später aufgegangen, wie gefährlich das war“, sagt Peter Cordes. Immerhin befanden sich fast 300 Besucher auf der STUBNITZ. Sie verfolgten ein Konzert der australischen Band „Death in June“, über das es schon im voraus heftige Diskussionen gegeben hatte. Cordes: „Da hat jemand gedacht: Strom weg – Veranstaltung weg.“

Weil der Schaden an Land entstand, ist das Hafenamts zuständig. Und das hat Anzeige erstattet, so Helmhart Lakomy, Leiter

der Wasserschutzpolizeiinspektion. „Reine Interpretation“ sei es aber gegenwärtig, so Lakomy, den brennenden Autoreifen als Brandanschlag zu bezeichnen. In jedem Fall werde ermittelt.

Die meisten Besucher indes bekamen von diesen Ereignissen gar nichts mit. Sie verfolgten eher skeptisch-neugierig den Auftritt der umstrittenen Band, gegen deren Auftritt mehrere linke Gruppen protestiert hatten. Problematisch seien weniger die Texte als vielmehr einige Interviews und die provokative Verwendung von Nazi-Symbolen, erzählt ein Mitglied der Rostocker Antifa den NNN. Darüber wurde im Vorfeld ausgiebig diskutiert. „Wir haben erlaubt, daß die Linken Flugblätter verteilen“, kommentiert Peter Cordes, der sich aber nicht vorschreiben lassen will, welche Kulturveranstaltungen stattfinden. Und im STUBNITZ-Programmheft heißt es, „Death in June“ passe eigentlich in keine Schublade.

Mit dem Feuer will die Rostocker Antifa nichts zu tun haben. Sie vermutet, daß dafür Leute von außerhalb verantwortlich sind. **Thomas Niebuhr**



Die STUBNITZ, hier beim Ablegen im Stadthafen, war in der Nacht zum Freitag Ziel eines Anschlags.